

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 77

1997

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ist heute ein Land ohne eine wirkliche „borghesia“. Der Autor definiert an keiner Stelle, was er unter diesem Begriff versteht. Auch enthält der Text keine Überlegungen dazu, wie diese Elitenbildungsprozesse vor sich gehen (Schule, Universitäten usw.). Mit G. Amato ist De Rita der Meinung, daß die „Ursünde“ der norditalienischen Industriellen darin besteht, die Dimension des Staates vernachlässigt und Politik und Staatsverwaltung den Südtalienern überlassen zu haben. Eine neue politische Elite und eine Regeneration des Politischen kann nach Ansicht des Autors nur aus dem lokalen und kommunalen Raum kommen.

J. P.

Meir Michaelis, Italy, in: D. S. Wyman (Hg.), *The World Reacts to the Holocaust*, Baltimore, London (John Hopkins University Press) 1996, S. 514–533. – Der Autor hat 1978 mit seinem „Mussolini and the Jews: German-Italian Relations and the Jewish Question in Italy, 1922–1945“ (Oxford Univ. Press) einen der wichtigsten Beiträge zu einem schwierigen Thema der deutsch-italienischen Beziehungen im 20. Jh. geleistet. Der vorliegende Beitrag bietet ein Resümee und eine Fortführung der damaligen Studie. Der Text besticht durch seine Nüchternheit und seinen Detailreichtum. Das gilt auch für den zweiten Teil (S. 324 ff.) „The Post-Holocaust Era“. Die personellen und materiellen Verluste wie auch die tiefen psychologischen Brüche waren schwer zu überwinden. „The once proud Italian Jewry was now but a shadow of its former self“ (S. 525). Schien nach Ansicht M.s zu Beginn des Jahrhunderts die völlige Assimilierung des italienischen Judentums in Aussicht zu stehen, so endeten die Schreckensjahre des Krieges mit dem deutlich akzentuierten Bewußtsein einer doppelten Identität. Seither bildet das Schicksal des Staates Israel einen direkten Bezugspunkt der jüdischen Minderheit. Hier liegt eine der Ursachen für die bei bestimmten politischen Ereignissen zu beobachtende Wiederkehr von antisemitischen Äußerungen und Handlungen in der italienischen Gesellschaft. M. berührt kaum die Frage, wie weit es sich auch um Selbstaussgrenzung handelt. Das ist z. B. die Ansicht von S. Romano, der vor kurzem in der „Stampa“ schrieb: „Oggi, dopo l'inarrestabile declino dell'Italia risorgimentale, l'ebreo non è più attratto dalla nazionalità italiana, il cui valore si è fortemente svalutato, e preferisce singolarizzarsi nella comunità nazionale con il ritorno alle proprie tradizioni“ (Storia e Critica 71–72, S. 15).

J. P.

Jüdisches Leben heute, Zibaldone. Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart 22, Hamburg (Rotbuch) 1996, 139 S., ISBN 3-88-022-921-X, DM 22,80. – Die zahlenmäßig kleine, aber kulturell und politisch höchst präsente jüdische Minderheit bildet die vielleicht am intensivsten erforschte Kleingruppe in der Geschichte der italienischen Gesellschaft. Das hängt mit